

Zur Malerei von Jutta Kurwinkel

Im Mittelpunkt des Werks von Jutta Kurwinkel steht bei allen Motivgruppen, die ihr Oeuvre bestimmen, die Visualisierung von Bewegung, Rhythmus und Dynamik. Sie erzielt diese mittels variantenreich eingesetzter Stilmittel, die sie in stetiger Auseinandersetzung mit sich und anderen Künstlern entwickelt hat.

Kontinuierlich setzt sie sich mit Positionen zeitgenössischer Malerei auseinander. So flossen unter anderem Einflüsse von Xenia Hausner, Felix Eckardt oder Anton Petz in ihre Arbeiten ein. Nie folgt sie dabei aber einem Künstler dogmatisch, vielmehr bleibt ihr Werk erfrischend autark. Sie nutzt die Inspiration durch andere, um ihre eigenen Intentionen zu konkretisieren. Ihre Arbeiten sind lebendige Zeugnisse einer sensibel aufgenommenen Umwelt. Die Künstlerin schildert Menschen und Umgebungen einfühlsam und setzt Farben und Malweisen adäquat ein, um dem Betrachter ihre eigenen Empfindungen, die sie mit ihren Motiven verbindet, zu vermitteln.

Zunächst stand für Jutta Kurwinkel das menschliche Porträt im Zentrum des Interesses, das sie, ganz klassisch, meist in Öl oder Pastell ausführte. Hier spiegelt sich die Fähigkeit der Künstlerin, Physiognomien perspektivisch und anatomisch exakt erfassen und schnell sowie präzise wiedergeben zu können.

Zunehmend löste sie sich von der eher statischen Porträtmalerei und suchte neue Motive, die sie zunächst in den Kindern und den Tieren in ihrem nahen Umfeld fand. Damit begann ihre Auseinandersetzung mit sich bewegenden Körpern.

Parallel zu dieser Entwicklung fing sie an sich mit der Landschafts- und Architekturmalerei auseinanderzusetzen. Besondere Anregung empfing sie dabei durch die Landschaft und das Licht der Toskana, wo sie sich immer wieder aufhielt. Außergewöhnlich inspiriert wurde sie durch die eleganten Pinien der Region, die knorrigen Olivenbäume sowie durch die majestätischen Zypressen. Es entstanden Arbeiten, die intensives Landschaftserlebnis spiegeln: Bilder von kompositorischer Geschlossenheit und klaren Farben, in denen windschiefe Bäume und ein heiteres Schattenspiel den Bildraum beleben. Daneben Bilder, in denen silbriges Blattwerk mit impressionistischem Pinselduktus flirrend und schillernd wiedergegeben wird. Dieses funkelnde Farbspiel vermittelt viel Lebendigkeit. Ziel der Künstlerin war es nicht, einen präzisen Naturraum wiederzugeben. Vielmehr wollte sie das Leben jenseits der Oberfläche deutlich machen: am Äußeren der bewegungslosen Bäume ist Geschichte abzulesen, die vor Generationen stattgefunden hat. Diese alten Bäumen werden hier zum Symbol des Lebens an sich.

Die Landschaft blieb über lange Zeit ein wichtiges Thema der Künstlerin, veränderte sich aber zunehmend: Die klassische Einteilung der Bilder mit Vorder-, Mittel- und Hintergrund verlor immer mehr an Bedeutung und wurde in den späteren Landschaftsdarstellungen beinahe aufgegeben. Die Farbflächen früherer Arbeiten wurden aufgelöst, so dass die Bilder durch

kleinere Farbfelder rhythmisiert und beschleunigt werden. Der breite Pinselstrich, dessen Duktus sie stehen ließ, unterstützt diese Wirkung, da er Bewegungsrichtungen im Bild vorgibt.

Der Entwicklung ihrer Interessen ist es geschuldet, dass Jutta Kurwinkel die Architekturmotive aus früherer Zeit nicht weiter verfolgte. Vielmehr rückt der Mensch mit seinem Umfeld zunehmend in ihren Fokus. Während sie in früheren Jahren mehr an der getreuen Wiedergabe der Physiognomien interessiert war, erreichten die Arbeiten mit der Zeit einen zunehmenden Grad der Abstraktion. Es scheint, als habe die ständige Suche nach Darstellungsmöglichkeiten von Bewegung und Dynamik ein passendes Ventil gefunden, umgesetzt zu werden.

Neben dem Motiv des Aktes, das Jutta Kurwinkel immer wieder aufgreift, sind Tänzerinnen und Tänzer ein ebenfalls immer wiederkehrendes Thema ihrer Kunst. In den letzten Jahren rückten darüber hinaus zunehmend sozialkritische Themen in den Mittelpunkt ihres Interesses, wie an Arbeiten wie „Lampedusa“ (2010) oder den „Koreanerinnen“ (2012) deutlich wird.

Die Künstlerin versteht es in diesen Bildern physische Bewegungsabläufe malerisch anschaulich darzustellen und nutzt sie, um tieferliegende Inhalte zu visualisieren. Immer wieder thematisiert sie auf vielfältige Art und Weise das Spannungsverhältnis von Sein und Veränderung und die damit oft verbundenen Unsicherheiten, die die menschliche Existenz begleiten.

Jutta Kurwinkel hat sich fortwährend im Austausch mit anderen Künstlern weitergebildet und sich mit ihrer eigenen Malerei immer wieder auseinander gesetzt.

Stilistisch waren für sie die Impressionisten, besonders für die Landschaftsarbeiten, ein wichtiger Impulsgeber. Ihr Einfluss zeigt sich in den bunten Schatten, der Begeisterung für Lichtreflexe, dem Einsatz von verkürzten, vielfarbig schillernden Pinselstrichen und dem Auftrag nahezu ungemischter Farben, die kommaartig nebeneinander stehen. Motiv und Hintergrund verschmelzen oft, wodurch der Bildraum an Dynamik gewinnt und die Arbeiten einen vibrierenden Gesamteindruck erhalten. - Im Gegensatz zu den Impressionisten ging es Jutta Kurwinkel allerdings immer darum ein inneres Erleben wiederzugeben, das in und mit der Landschaft stattgefunden hat.

Widmete sie sich zunächst der klassischen Ölmalerei und dem Pastellzeichnen, erweiterte sie ihr technisches Spektrum nach und nach. Die Pastell- oder auch Rötelzeichnung bleibt in ihrem Oeuvre nach wie vor Bestandteil, die sie für Skizzen nach der Natur und Porträts nutzt.

Die Aquarellmalerei, die sie bei Martin Lutz vertiefte, bot ihr Perspektiven für die Arbeit an Tanzdarstellungen, bildet aber keinen Schwerpunkt ihres künstlerischen Arbeitens. Ganz anders die Acrylmalerei, die heute ihre liebste Maltechnik ist.

Die Herausforderung der Acrylmalerei liegt darin, schnell und präzise zu arbeiten, da die Farben schnell trocknen und nicht lange miteinander vermischt werden können. - Diese Eigenschaften kommen Jutta Kurwinkel sehr entgegen. Sie erkennt und begreift Proportionen sowie Perspektiven rasch und bringt diese schnell auf die Leinwand. Aufgrund dieser Fähigkeiten, fühlt sie sich von dem österreichischen Künstler VOKA angezogen, mit dessen „Spontanrealismus“

sie sich wiederholt auseinandersetzt. VOKA entwickelt seine Arbeiten schnell und intuitiv aus seiner aktuellen Gefühlslage heraus. Diese spontane und unmittelbare Arbeitsweise entspricht Jutta Kurwinkel und dem thematischen Fokus der späteren Arbeiten, in denen sie auf den Menschen und sein Umfeld fokussiert. Zunehmend löste sie sich vom impressionistischen Duktus, arbeitete mit größeren stakkatohaft angelegten Farbflächen und stellte Bewegungsprozesse in den Mittelpunkt ihres Werks.

Aufgrund ihrer technischen Versiertheit versteht sie es, diese Bewegungen mit sehr unterschiedlichen künstlerischen Mitteln darzustellen. Entweder verschmilzt sie die verschiedenen Bildebenen, die dadurch verdichtet und emphatisch aufgeladen werden. Oder sie verwischt Bildbereiche, womit sie auf die Tatsache anspielt, dass das menschliche Auge schnelle Bewegungen nur diffus wahrnehmen kann. Sehr oft setzt sie Bewegung allerdings malerisch um. Dann macht der Pinselstrich die vom Motiv vorgegebene Bewegungsrichtung sichtbar. Er verändert seine Stärke im Laufe der Zeit, wird breiter und gibt im Bild so Bewegung und Rhythmus vor. Überhaupt setzt die Künstlerin sehr bewusst verschiedenen Malmittel ein, um die Aussagekraft ihrer Arbeiten zu unterstreichen: während sie z.B. für die weichen Bewegungen von Balletttänzerinnen einen Haarpinsel als Malmittel verwendet, setzt sie für die Darstellung der Tangotänzer einen Spachtel ein, mit dem sie die harten Bewegungsabläufe dieses Tanzes besser umsetzen kann.

Ein weiteres wichtiges Stilmittel, das sie einsetzt, um Bewegungen und Emotionen zu transportieren ist die Farbe, die sie auch nutzt, um die Bilder zu beschleunigen. Zunächst eher flächig und impressionistisch eingesetzt, verwendet die Künstlerin zunehmend weniger Lokalfarben und bricht Farbflächen oft stakkatoartig auf. Sie bedient sich häufig einer leuchtenden Farbpalette und arbeitet vielfach mit klaren kalt-warm oder Komplementärkontrasten, wodurch die Bilder emotional aufgeladen werden und an Wucht und Dynamik gewinnen. Besonders wichtig wird dies, wenn sie sich mit sozialkritischen Positionen beschäftigt oder stark emotionale Inhalte transportiert.

Immer wieder fordert sich Jutta Kurwinkel heraus, dreidimensionale Bewegungen im zweidimensionalen Raum lebendig und kraftvoll wiederzugeben, so dass der Betrachter die dargestellte Situation emotional nachvollziehen kann. Die Darstellung dieser Bewegungsabläufe ist dabei aber oft Ausdruck einer „inneren“ Bewegung, die den Betrachter mit Fragen nach Veränderungen und Weiterentwicklung konfrontiert, ohne ihn aber zu belehren.

Die Verbindung dieser malerischen Darstellung von Bewegung mit Stimmungswerten und einem übergeordneten Bedeutungsinhalt zu einem stimmigen Bildganzen, kennzeichnet das Oeuvre von Jutta Kurwinkel und bestimmt seine Qualität.

Dr. Natalie Geerlings
Kunsthistorikerin